

## #Die zwei großen Gebote

Die Grundlage des Lebens für den Sünder und die Richtschnur des Lebens für den Gläubigen ist also nicht im Gesetz zu finden, sondern nur in Christus. Er ist unser Leben, und Er ist die Richtschnur

unseres Lebens. Das Gesetz kann nur verfluchen und töten. Christus ist unser Leben und unsere Gerechtigkeit. Er ist ein Fluch für uns geworden, als Er am Kreuz hing. Er stieg hinab bis zu dem Platz, wo der Sünder lag – zu dem Ort des Todes und des Gerichts, und nachdem Er uns durch seinen Tod von allem befreit hat, was gegen uns war und gegen uns sein konnte, ist Er für alle, die an seinen Namen glauben, in der Auferstehung die Quelle des Lebens und die Grundlage der Gerechtigkeit geworden. Und indem wir auf diese Weise Leben und Gerechtigkeit in ihm besitzen, sind wir berufen, nicht nach den Vorschriften des Gesetzes zu leben, sondern „so zu wandeln, wie er gewandelt ist“ (1.

Joh 2,6). Selbstverständlich sind Töten, Ehebrechen und Stehlen Handlungen, die mit der christlichen Ethik in Widerspruch stehen. Aber wenn ein Christ seinen Weg nach diesen Vorschriften oder nach den Zehn Geboten überhaupt einrichten wollte, würde er dadurch wohl die wunderbaren Früchte hervorbringen, von denen der Brief an die Epheser redet? Würden die Zehn Gebote wohl je einen Dieb dahin bringen, nicht mehr zu stehlen, sondern zu arbeiten, um auch anderen etwas geben zu können? Würden sie je einen Dieb in einen arbeitsamen, freigebigen Menschen umwandeln können? Das Gesetz sagt: „Du sollst nicht stehlen“; aber sagt es etwa auch: „Gib dem Dürftigen, segne deinen Feind, und tue auch dem Gutes, der nur darauf aus ist, dir zu schaden“? Wenn ich als Christ unter dem Gesetz als einer Lebensregel stände, könnte es mich nur verfluchen und töten.

Aber wie ist das möglich, da doch die Forderungen im Neuen Testament noch viel weiter gehen? Nun, einfach deshalb, weil ich schwach bin und das Gesetz mir weder Kraft gibt noch Barmherzigkeit erweist. Das Gesetz fordert Kraft von dem, der kraftlos ist, und verflucht ihn, wenn er keine Kraft offenbaren kann. Das Evangelium gibt Kraft dem, der keine besitzt, und segnet ihn, wenn er sie offenbart. Das Gesetz stellt das Leben als das Ziel des Gehorsams hin.

Das Evangelium gibt das Leben als die einzig wahre Grundlage des Gehorsams. Aber um nicht länger mit Beweisführungen zu ermüden, möchte ich fragen: Wenn wirklich das Gesetz eine Lebensregel für den Gläubigen darstellt, wo finden wir dann einen Hinweis darauf im Neuen Testament?

Offenbar hatte der Apostel diesen Gedanken nicht, als er an die Galater schrieb: „Denn weder Beschneidung noch Vorhaut ist etwas, sondern eine neue Schöpfung. Und so viele nach dieser Richtschnur wandeln werden – Friede über sie

und Barmherzigkeit, und über den Israel Gottes!“ (Gal 6,15–16). Welche Richtschnur meint er hier? Das Gesetz? Nein, sondern die „neue Schöpfung“. Finden wir etwas dergleichen in 2. Mose 20? Redet das Gesetz ein einziges Wort über die „neue Schöpfung“? Im Gegenteil. Es richtet sich an den Menschen in seinem natürlichen Zustand gemäß der alten Schöpfung und stellt ihn auf die Probe, um seine Fähigkeiten zu untersuchen. Wenn nun das Gesetz der Grundsatz wäre, nach dem die Gläubigen leben sollten, warum spricht dann der Apostel einen Segen über die aus, die nach einem ganz anderen Grundsatz wandeln? Warum sagt er nicht. „So viele nach dem Grundsatz der Zehn Gebote wandeln“? Ist es nicht aufgrund dieser einzigen Stelle offensichtlich, dass die Versammlung Gottes einen erhabeneren Grundsatz hat, nach dem sie wandeln soll? Obwohl die Zehn Gebote zweifellos zu dem inspirierten Wort gehören, können sie doch niemals

die Lebensregel eines Menschen sein, der durch die unendliche Gnade Gottes in eine neue Schöpfung eingeführt ist und neues Leben in Christus empfangen hat. Aber ist das Gesetz nicht vollkommen? Und wenn es vollkommen ist, was will man dann mehr? Das Gesetz ist göttlich vollkommen. Ja gerade wegen seiner Vollkommenheit verflucht und tötet es jeden, der meint, vor ihm bestehen zu können, und doch nicht vollkommen ist. „Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich“ (Röm 7,14). Es ist unmöglich, sich von der Vollkommenheit und Geistlichkeit des Gesetzes eine angemessene Vorstellung zu machen. Aber sobald dieses vollkommene Gesetz mit der gefallenen Menschheit in Berührung kommt, sobald dieses geistliche Gesetz der „Gesinnung des Fleisches“ begegnet, kann es nur Zorn bewirken und die Feindschaft des Menschen ans Licht bringen (Röm 4,15; 8,7). Warum? Etwa deshalb, weil das Gesetz nicht vollkommen ist? Nein, sondern weil es vollkommen ist und weil der Mensch ein Sünder ist. Wenn der Mensch vollkommen wäre, würde er das Gesetz in all seiner geistlichen Vollkommenheit erfüllen; und der Apostel Paulus belehrt uns, dass selbst in den wahren Gläubigen, obwohl sie noch eine sündige Natur in sich tragen, „die Rechtsforderung des Gesetzes erfüllt“ wird – in denen nämlich, „die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln“ (Röm 8,4). „Wer den anderen liebt, hat das Gesetz erfüllt ... Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe die Summe des Gesetzes“ (Röm 13,8–10; vgl. Gal 5,14.22.23). Wenn ich jemanden liebe, werde ich ihm wohl nichts stehlen, vielmehr werde ich ihm Gutes tun, so viel ich kann. Dies alles ist für einen geistlich gesinnten Christen leicht verständlich, aber es lässt die Frage des Gesetzes, sei es als Grundlage des Lebens für den Sünder oder als Lebensregel für den Gläubigen, völlig unberührt.